



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Dampfkanonenboote.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Arados ihnen noch spät zu Handelsniederlassungen gedient. Strabo (XVI, 767) fand dort phöniciſche Tempelüberreſte, die er den Vätern des phöniciſchen Volkes zuſchrieb. Herodot (VII, 89) ſetzt ihren erſten Wohnſitz an das Rothe Meer.

Nach allen Umſtänden iſt mindestens ſo viel wahrſcheinlich, daß ſchon vor ihrer Niederlaſſung am Mittelmeere die Phönicier Fertigkeiten mannigfacher Art ſich aneignet, ſo daß die vortheilhafte Lage und die Ergiebigkeit des Küſtenlandes ihrem Auge um ſo kenntlicher erſcheinen mußte. Das alte Kanaan aber und der frühe Verkehr der Phönicier mit den Aegyptern führen uns dem Lande der letzteren zu, wo unſern Betrachtungen ein neues weites Feld geöffnet iſt.

(Schluß folgt.)

Die Dampffanonenboote.

In Nr. 39 der Grenzboten ſind über die preußiſchen Schraubenfanonenboote einige Angaben enthalten, welche zu einigen Bemerkungen Anlaß geben.

Die Bemannung wird daſelbſt bei den Kanonenbooten 1. Klaſſe auf vierzig, bei denen 2. Klaſſe auf 32 Mann angegeben. Die Beſatzung derſelben beſteht ihrem etatzmäßigen Maximum nach bei jenen aus 50, bei dieſen aus 35 Mann, wozu im Kriege unter gewiſſen Verhältniſſen noch bei jenen 6, bei dieſen 4 Mann Reſerve kommen. Unter der regelmäßigen Beſatzung befinden ſich 2 Officiere (wovon bei denen 2. Klaſſe ein Fähndrich zur See) und beziehungsweiſe 30 und 20 Matroſen.

Die größte Höhe der Kanonenboote beträgt 16 Fuß 3 Zoll bei denen 1. Klaſſe und 14 Fuß 6 Zoll bei denen 2. Klaſſe, die Tragfähigkeit beziehungsweiſe 300 und 210 Tonnen.

Das Vollgeſchoß des gezogenen Bierundzwanzigpfunders, der von den preußiſchen Schraubenkanonenbooten excluſivlich geführt wird, hat eine Schwere von 68 Pfund, das Hohlgeſchoß iſt natürlich um ein Bedeutendes leichter. Die Wirksamkeit der gezogenen Kanone iſt der Natur der Sache nach ſowol was Percuſſionskraft und Schußweite als Tragfähigkeit betrifft bedeu-

tend größer als die des glatten Geschüzes vom selben Kaliber, oder der gleichen Geschossschwere. Das Vollgeschos eines gezogenen Vierundzwanzigpfünders der preussischen Schiffsartillerie verlegt auf die Entfernung einer Viertelmeile eine $4\frac{1}{2}$ Zoll dicke Eisenplatte, während das Geschos einer sechzigpfündigen Bombenkanone in dieser Entfernung auf die Platte wohl kaum eine Wirkung hat.

Nach den in Vincennes gemachten Versuchen widerstand ein 10—12 Centimètres dicker Eisenpanzer 14 aus der Entfernung von 300 Meter abgeschossenen dreißigpfündigen Kugeln in der Weise, daß die dahinter befindlichen Balken nicht entblößt wurden.

Die Anwendung der gezogenen Geschüze als Bewaffnung zunächst der Schraubenkanonenboote und die größere Schnelligkeit geben dem preussischen Kanonenboot ein unbedingtes Uebergewicht über das dänische. Das letztere ist mit 2 glatten 30Pfündern oder der 60pfündigen Bombenkanone bewaffnet und hat eine Maschine von nur 40 Pferdekraft.

Indessen beabsichtigt man in Dänemark den zu bauenden Schraubenbooten, bei wenigstens vorläufig gleicher Bewaffnung, eine Maschine von 70 Pferdekraft zu geben und hofft dadurch und durch eine geringe Breite von $16\frac{1}{2}$ Fuß denselben eine Schnelligkeit von $10\frac{1}{2}$ Knoten, d. h. Seemeilen in der Stunde zu geben.

Es wird eine Aufgabe der preussischen Marineverwaltung sein, dafür zu sorgen, daß das Uebergewicht, welches die preussischen Schiffe, sowohl die größeren als die kleineren, über die dänischen in Betreff der Schnelligkeit und Bewaffnung haben, nicht verloren gehe.

In der Schnelligkeit liegt für den Kampf eine ebenso wesentliche Bedingung als in der Güte der Bewaffnung. Das langsamere, wenn auch besser bewaffnete Schiff vermag sein Uebergewicht gegen das schnellere, schlechter bewaffnete nicht geltend zu machen. Denn es kann dasselbe nicht erreichen. Das schnellere Kanonenboot, welches auch nur Ein weiter tragendes Geschüs führt, ist selbst gegen das langsamere Linienschiff von 91, an Schußweite zurückstehenden, Geschüzen im Vortheil. Denn das schnellere Schiff kann sich stets in einer Entfernung halten, in der es von den Kugeln nicht erreicht werden, selbst aber das andere Schiff erreichen kann.

Von diesem Gesichtspunkte aus erbaueten die Nordamerikaner, schon lange vor der Verwendung der gezogenen Geschüze zur Schiffsartillerie, große aber schnelle Dampffregatten mit sehr wenigen Geschüzen, welche Geschosse von der Schwere mehrerer hundert Pfund schleuderten. Mit der Einführung der gezogenen Geschüze ist, da dieselben ein im Verhältniß zu der Schwere ihres

Geschüzes geringes Gewicht haben, die Combinirung weittragenden Geschüzes und großer Schnelligkeit der Schiffe sehr erleichtert.

Die neue englische Panzerfregatte der Warrior erhält vorläufig neben leichteren Geschüzen, 2 gezogene, deren Geschöß über 100 Pfund wiegt, die sog. 100pfündigen Armstrongs, und soll daneben eine Schnelligkeit von 14 Knoten haben.

Die europäischen Marinen sind bisher in Betreff der Schnelligkeit im Wesentlichen principlos verfahren und die englische oder französische Schraubenflotte dürfte, wenn bei einer Verfolgung ihre Schiffe jedes mit möglichster Schnelligkeit fahren würden, etwa einen Anblick gewähren wie ein in vollem Rosseslauf angreifendes, aus Vollblutpferden, Ackerpferden und Postgäulen zusammengesetztes Cavalliereregiment. Die angeführten Verhältnisse lassen aber die Frage entstehen, ob nicht allen zum Kampf bestimmten Schiffen eine gleiche und zwar die nach den Verhältnissen zu erreichende größte Manövrierfähigkeit, und daneben wenigstens einige sehr schwere Geschüze zu geben sind?

Inwieweit die Anwendung eines noch schwereren Geschüzes als der gezogene 24 Pfünder für Schraubenboote und die Herbeiführung einer Schnelligkeit von 15 Knoten bei denselben möglich ist, ohne andere wesentliche Eigenschaften derselben, namentlich den geringen Tiefgang, aufzuopfern, ist eine Frage, welche die Marinetechniker zu beantworten haben werden.

Literatur.

Die Lustspiele des Aristophanes. — Deutsch in den Versmaßen der Urschrift von J. J. C. Donner. Zweiter Band. Leipzig und Heidelberg, C. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung. 1861.

Dieser zweite Band enthält die Vögel, den Frieden, den Plutos und die Acharner. Die Uebersetzung verdient, wie die früheren Leistungen Donners auf diesem Gebiet, das Lob der Eleganz und möglichster Treue. Daß sich die meisten griechischen Maße im Deutschen nicht so wiedergeben lassen, daß ein nicht sehr geübtes Ohr ihren Wohl-